Optimale Varroabekämpfung durch Brutfreiheit

Praxisbericht zum Königinnen-Käfigen

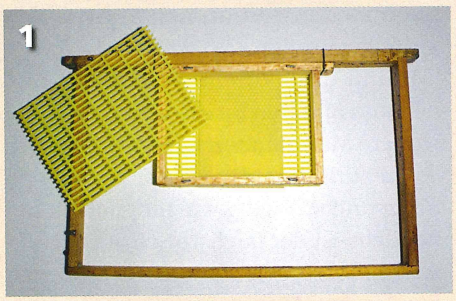
Das vom Bieneninstitut Kirchhain seit einiger Zeit propagierte Verfahren der Brutpause mittels Königinnen-Absperren findet in der Praxis weitere Anhänger (siehe b&n 07 und 08/2017). Willi Lötterle aus Kieselbronn beschreibt, wie er es macht und welche Erfolge er damit hat.

Da Ameisensäure wahrscheinlich nur bei idealen Bedingungen (Temperatur und Luftfeuchtigkeit) in die Brut wirkt und gleichzeitig häufig Larven geschädigt werden, erscheint eine Behandlung bei Brutfreiheit naheliegend. Ich habe in den letzten fünf Jahren verschiedene Varianten zum Königinnen-Absperren ausprobiert und dabei keine Verluste von Völkern oder Königinnen durch die Varroamilben gehabt. Würden mehr Imker so verfahren, könnten wir die Verluste reduzieren.

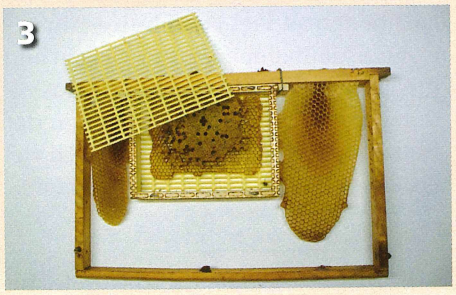
Aus meiner Sicht sollte die abgesperrte Königin weiter Eier ablegen können. So wird sie weiterhin als vollwertig akzeptiert. Ich erreiche dies mit einem 23 mm starken Rähmchen (passt auch in Mini-Plus-Beuten), an welchem beiderseits ein stabiles Kunststoffabsperrgitter mittels Hakenschrauben befestigt wird (siehe Bild 1). Auf der einen Seite klemmt man ein 160 mm hohes und 115 mm breites Mittelwandstück zwischen Gitter und Rähmchen, sodass die MW-Zellen-Ecken nach oben und unten zeigen. Man wärmt die MW leicht an und wölbt sie etwas, damit sie sich dicht an das Absperrgitter anschmiegt. Die Wabe soll ja nur einseitig ausgebaut und bestiftet werden. Den Käfig befestigt man mittig am Oberträger eines Rähmchens mit U-Klammern aus Draht oder Mittelwand-Spanndraht.

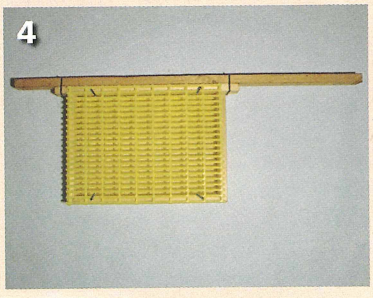
Käfigen im Sommer

Das Käfigen der Königin erfolgt bei mir im Sommer, etwa 25 Tage bevor ich voraussichtlich die Völker auf Wintersitz einengen und füttern möchte. Ist die Königin gezeichnet, ist sie schnell gefunden. Ich setze sie auf die Mittelwand, lege das zweite Absperrgitter auf und befestige es mit den Hakenschrauben. Das Rähmchen hänge ich dann ins Zentrum des Brutnestes. Da das Mittelwandstück im Käfig nur einseitig ausgebaut wird, benötigt dieses Rähmchen nicht mehr Platz als eine ausgebaute Wabe. So lässt sich der normale Rähmchenabstand einhalten, und alle Waben sind fest fixiert – auch beim Wandern. Je nach Trachtbedingungen werden die Flächen außerhalb des Käfigs mehr oder weniger gut ausgebaut. Siehe Bild 2, gut ausgebaut bei Waldtracht 2016, und Bild 3, ohne Tracht im Sommer 2017.









1 *Das kleine Rähmchen mit dem Käfig befestigt man mittig am Oberträger eines Rähmchens mit U-Klammern aus Draht oder Mittelwand-Spanndraht.*

2 *Bei guten Trachtbedingungen bauen die Bienen die Wabe um den Königinnen-Absperrkäfig aus. Fotos: Autor*

3 *Herrscht beim Absperren dagegen keine Tracht, wird nur zögerlich ausgebaut.*

4 *Beim Absperren im November wird der Käfig nur an einem Oberträger befestigt und in den Wintersitz zurück gehängt.*

Wintersitz herrichten

Nach 25 Tagen entnehme ich das Rähmchen mit der Königin und stelle es beiseite. Da alle Brut ausgelaufen ist, entnehme ich ältere Waben oder auch solche, die noch größere Mengen Waldhonig enthalten. Sie ersetze ich durch Leerwaben oder auch Mittelwände, die ich im äußeren Bereich um den verbliebenen Block der restlichen noch guten Waben platziere. Dort lasse ich auch die Königin frei, dort wird sie ein neues Brutnest anlegen. Ich entferne das Absperrgitter auf der Vorderseite und dirigiere die Königin behutsam mit einem dünnen Pinsel ins Volk. Die im Käfig bebrütete Wabe wird vom hinteren Absperrgitter entfernt und eingeschmolzen.

Varroabehandlung anschließen

Jetzt habe ich sieben bis acht Tage Zeit, die Varroamilben zu bekämpfen. Gute Erfahrungen habe ich gemacht, wenn ich am zweiten und fünften Tag nach der Freilassung der Königin behandle. Ich sprühe sämtliche Waben mit einer 3,0%igen Oxalsäure-Dihydrat-Lösung (hergestellt mit „Oxuvar® 5,7%“). Da dies nur wenige Milben überleben, wachsen gesunde Winterbienen heran. Die Winterbehandlung ist damit aber nicht etwa überflüssig!

Käfigen im November

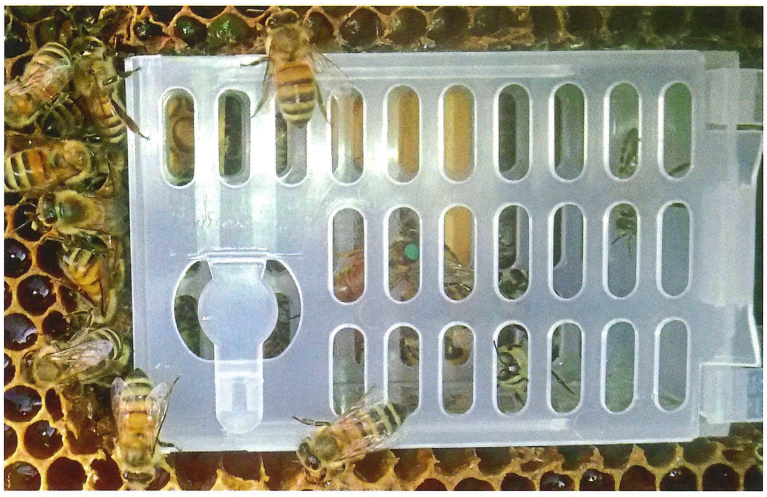
Bekanntlich sind die Völker im Spätherbst je nach Standort, Beute und Stärke des Volkes sehr unterschiedlich brutfrei. Wollte man sicher sein, müsste man jedes Volk öffnen und nachschauen. Ich käfige daher die Königin je nach Großwetterlage Anfang bis Ende November erneut. Drei Wochen später sollte es nicht zu kalt sein, um sie wieder frei zu geben. Dieses Mal befestige ich den Käfig nur an einer Leiste mit den Abmessungen eines Rämchenoberträgers etwas mehr in Richtung Flugloch (Bild 4).

Auf die MW verzichte ich, da die Königin jetzt sowieso nur wenig legen würde. Den Käfig mit der Königin hänge ich in die Mitte des Bienensitzes wieder ein. Um den eingehängten Käfig kann sich die Wintertraube gut aufbauen, und beim Herausnehmen wird die Winterruhe so wenig wie möglich gestört. Bei einem ganzen Rähmchen müsste die untere Leiste durch die Wintertraube gezogen werden – wodurch möglicherweise Bienen auf den kalten Beutenboden fallen und erstarren würden. Wenn ich nach 22 bis 23 Tagen die Königin wieder freilasse, kann ich das Volk nach ein bis zwei Tagen mit einer 3,5%igen Oxalsäure-Dihydrat-Träufellösung behandeln – hergestellt mit „Oxuvar® 5,7%“ oder „Oxuvar® (beide von Andermatt BioVet GmbH) oder Oxalsäuredihydrat-Lösung 3,5 % ad us. (vom Serumwerk Bernburg).

Käfige mit Besuchserlaubnis!

Wichtig beim Einsperren der Königin ist, dass die Arbeiterinnen weiterhin einen intensiven Kontakt mit der gekäfigten Stockmutter pflegen können. Dies ermöglichen alle Käfige mit „Maschen“ in Absperrgittergröße. Man braucht auch ohne Vorgabe einer Zellenfläche zur möglichen Ablage von Eiern keinen Legestau der Königin zu befürchten. Die von Bienen gepflegten Königinnen geben weiterhin Eier ab, die aber von den Arbeiterinnen gefressen werden. Nach eigenen Beobachtungen im letzten Jahr wirkten die Königinnen beim Freilassen wie voll in Legetätigkeit befindliche Tiere. Ihr Hinterleib war nicht geschrumpft, und sie gingen sofort wieder dazu über, ein umfangreiches Brutnest anzulegen. Entgegen anfänglicher Befürchtungen hatten von zwölf Völkern im Frühjahr nur zwei umgeweiselt.

J. Schwenkel



Flexibel bleiben

Als ich im letzten Jahr am 23. November 2017 meine Königinnen für die brutfreie Winterbehandlung wieder käfigen wollte, stellte ich fest: Alle Völker bis auf zwei Ableger in Styroporbeuten waren völlig brutfrei. Da habe ich es natürlich gelassen und sie gleich mit dem Oxalsäuremedikament geträufelt!

Der Einwand von Imkerinnen und Imkern, das Käfigen der Königinnen stelle einen Mehraufwand dar, ist natürlich berechtigt. Allerdings macht sich dieser bezahlt, weil man keine Völkerverluste mehr durch die Varroamilbe hat. Im Übrigen schneide ich im Frühjahr aufgrund meiner Behandlungsmethode keine Drohnenbrut mehr – ob man dies jedoch tatsächlich unterlassen kann, sollte jeder an seinem Standort und unter den jeweiligen Bedingungen unbedingt prüfen.

Die von mir verwendeten Käfige können bezogen werden bei: Imkerwelt-AS, Pforzheimer Straße 2, 75248 Ölbronn-Dürrn, www.imkerwelt-as.de

Willi Lötterle
Bahnholzstraße 26, 75249 Kieselbronn,
Telefon: 07231 - 52727